Zeitschrift: Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 2 (1906)
Heft: 4

Artikel: Lienhard Louberer
Autor: Lechner, A.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-176493

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wir können den Besuch des interessanten Museums, das eine neue Sehenswürdigkeit Berns bildet, aufs wärmste empfehlen. Dass der Alpinismus mit Recht viele Freunde zählt, mag auch aus der Tatsache hervorgehen, dass das Alpine Museum in seinem ersten Betriebsjahr von 4300 Personen besucht wurde.

Das schweizerische Alpine Museum (Standesrathaus, Zeughausgasse 17) ist geöffnet an Wochentagen von 10—12 und 1½—4 Uhr, Sonntags von 10—12½ und 2—4 Uhr. Eintritt 50 Rappen, Sonntags frei.

Lienhard Louberer.

Von Dr. Ad. Lechner.

Er ist der bernische Organist und Orgelmacher, dessen Ausgang in Dr. Ad. Fluris Schrift „Orgel und Organisten in Bern vor der Reformation", 1905, noch offen gelassen ist. Er tritt uns zuerst entgegen im Jahre 1491 (Fluri, S. 8), ist aber bisher nur ungewiss bezeugt für die Zeit nach 1502; 1507 wird er als verstorben erwähnt (Fluri, S. 13). Am 24. April 1503 wurde Bernhardin Crützlinger angestellt (Fluri, S. 14), und um diese Zeit wird Louberer von seiner Organistenstelle zurückgetreten sein, um sich ganz dem Orgelbau zu widmen (vgl. Fluri, S. 13). Mit Folgendem möchten wir Louberer für das Jahr 1504, und zwar eben als Orgelnmacher, in Bern, bezeugen.

Wie wir aus einer Urkunde vom 20. Februar 1504 [1]) entnehmen, hatte Lienhard Louberer am 24. Juli 1500 dem Dietrich von Hallwil 5 Gulden jährlichen Zins verkauft. Unter erstgenanntem Datum trat nun Dietrich jene Rente an Ludwig von Diesbach ab, dem er zuhanden von dessen Ehefrau, Agathe von Bonstetten, 100 Gulden schuldete. Meister Lienhard wird hiebei ausdrücklich als „orgelenmacher, hie zů Bernn gesässenn", bezeichnet.

Fluri, S. 13, erwähnt, dass Louberer an der Kramgasse ein Haus besass, das nach den Feststellungen von Prof. Türler an Stelle des

---

[1]) T. Spruch-Buch, ob. Gew., Q, S. 537.

jetzigen Hauses Nr. 57 stand. Aus einer Urkunde vom 24. Juli 1504 [1]) erfahren wir das Datum dieses Hauskaufs und lernen das Haus als ein Doppel- oder durchgehendes Gebäude (Kramgasse/Kesslergasse) kennen. Am genannten Tage verkaufte Dietrich von Hallwil „dem ersamenn meister Liennharttenn Louberer, dem orgelmacher“, sein „huss unnd hoff hindenn unnd vor gelegenn in der statt Bernn, an der merckgassenn schattennhalb zwüschenn Hannsen Sibers unnd Hannsen Stumpenn, des glasers, hůsserenn gelegenn, mit tach gemach, in unnd ussganng, aller rechtsame unnd zůgehörd hindenn unnd vor, unnd was von alltterhar darzů gehörtt — nagel unnd nůtt begriffenn — hatt, nůtzit ussgenomenn noch vorbehallttenn“. Der Kaufpreis betrug 340 Gulden bernisch und wurde von Louberer bar ausbezahlt. Dessen Vermögensverhältnisse hatten sich also seit 1491 (vgl. Fluri, S. 9) bedeutend verbessert. Er war aber auch ein Meister in seinem Fach. Im Jahre 1510 wurde das Haus von der Witwe Louberer verkauft an Hans Grasswil.[2])

Margret von Landau und Wolf der Trompeter von Biel.

Eine Mésalliance.

Von Prof. Dr. H. Türler.

Im Mittelalter gab es in Schwaben ein altes Grafengeschlecht von Landau, welchem man den gleichen Ursprung wie den Grafen von Württemberg zuschrieb, weil beide Familien dasselbe Wappen, drei Hirschgeweihe im goldenen Feld, führten. Durch eine unebenbürtige Heirat sank das Geschlecht von Landau im 14. Jahrhundert zum Ritter- und Junkerstande hinab. Heinrich von Landau, der 1520 als Herr zu Lautrach starb, hinterliess mehrere Söhne, darunter Philipp, Herrn zu Altmannshofen und Eberhard, Domherrn zu Konstanz und zu Brixen und später Domdekan von Konstanz. An diesen letztern nach Ueberlingen, wohin sich damals das Domkapitel von Konstanz zurückgezogen hatte, ist der nachfolgende Brief von Meyer und Rat zu Biel vom 7. März 1531

[1]) T. Spruch-Buch, ob. Gew., Q, S. 542 f.
[2]) T. Spr.-B., ob. Gew., U, S. 95.